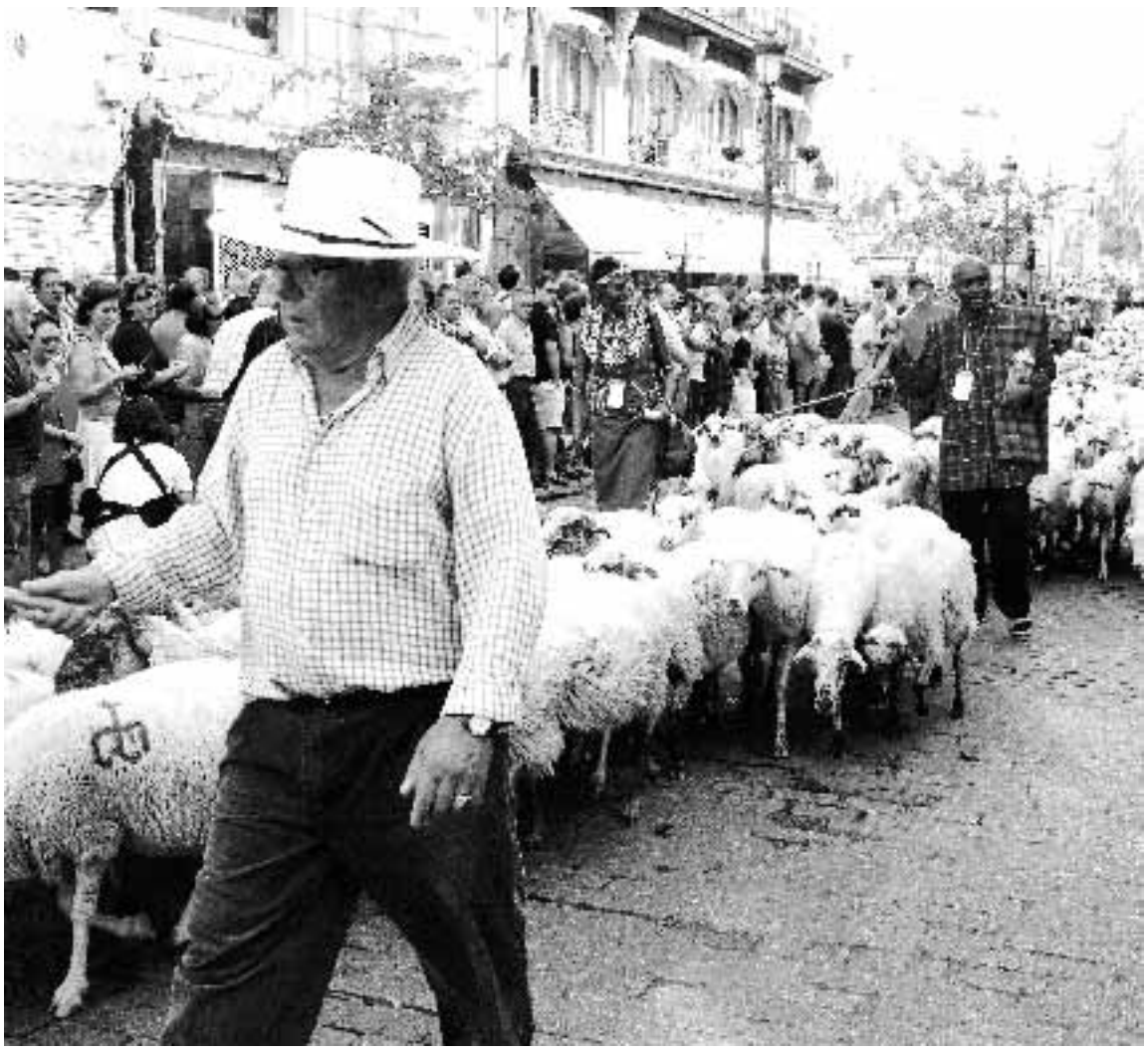
Parallel zur UNO-Versammlung zum Thema Versteppung, treffen sich 400 Wanderhirten aus 36 Ländern. Sie wollen eine Lobby schaffen, um ihre Wegerechte einzufordern

Das Sprachrohr der Nomaden

TEXT UND FOTO: **VERONICA FRENZEL** / MÁLAGA

EIN lautes Blöken, es riecht nach Schafskot und Urin. Mitten durch das Zentrum von Madrid zieht eine riesige Schafherde. Zwischen den Schäfchen gehen hochgewachsene Massai-Hirten, schmuckbehangene, schmalbrüstige Inder, sonnengegerbte Tibetaner. Von den Schafen zu den Männern und Frauen und zurück läuft ein großer Mann mit schnellen, bestimmten Schrittes. Es ist Jesús Garzón, der Organisator des Spektakels. Er ist Hirte, wie seine 400 Gäste aus 36 Ländern aus fünf Kontinenten auch. Er hat sie nach Madrid gebeten, um zusammen für das Überleben des Nomadentums zu kämpfen.

Seit 15 Jahren läuft Garzón jedes Jahr mit einer Herde und Schäferkollegen aus den spanischen Regionen León, Asturien und Kantabrien durch die Madrider Innenstadt. Mit der medienwirksamen Aktion nehmen sie ihr in Spanien gesetzlich verbrieftes Recht wahr, die Hirtenwege zu benutzen, Autobahnen, Verstädterung und Privatbesitz zum Trotz. Doch dieses Jahr hat der Zug durch Madrid noch eine andere Dimension. Garzón, der Präsident des Vereins 'Transhumancia y Naturaleza '(Nomadentum und Natur) hat in Segovia zum ersten Internationalen Treffen der Wanderhirten geladen. Deshalb sind dieses Jahr im Zentrum der spanischen Hauptstadt Argentinier, Mongolen, Iraner und Kenianer unterwegs. Es ist auch kein Zufall, dass nicht weit weg die UNO versammelt ist.



PROTESTMARSCH. Asturianische und kenianische Hirten trieben die Schafe gemeinsam durch Madrid.

Während die Schafe von der Plaza de Oriente bis zur Plaza Cibeles trotten, tagen im Madrider Konferenzzentrum die Abgeordneten. Es geht um die Versteppung der Erde. Die Experten suchen Lösungen für das globale Problem. Garzón meint den Schlüssel in der Hand zu haben. Dafür hat er dieses Jahr das Schafstreiben sechs Wochen vorverlegt. Normalerweise laufen die Schäfer mit dem Vieh erst Ende Oktober durch die Hauptstadt. Erst dann müssen die Weidegründe wegen des nahenden Winters gewechselt werden. «Die Wanderhirten ziehen immer dorthin, wo es Gras gibt und wo es regnet. Sie richten sich nach der Jahreszeit, nach der Natur. Intensive Bodennutzung kennen sie nicht», sagt Jesús Garzón den Journalisten ins Aufnahmegerät.

Die Schweißperlen stehen dem Oberhirten auf der Stirn. Seit einem Jahr ist er fast ausschließlich mit der Organisation des Treffens beschäftigt. Fast 20 junge Menschen, wie Raquel Casas aus Madrid, helfen ihm jetzt freiwillig bei der Umsetzung. Raquel macht lauthals den Weg für die Schafe frei.

«Wir Wanderhirten sind die ersten Umweltschützer auf dieser Erde, wir tragen das Wissen Generationen in uns.» Garzón treibt Schafe zwar fast nur noch durch Madrid, doch aus ihm spricht der Sohn eines Wanderhirten. «Die meisten Versuche, die Umwelt zu retten, sind erdacht, ohne die Auswirkungen zu kennen. Es werden Nationalparks geschaffen, die den Menschen außen vor halten. Doch gerade traditionelle menschliche Lebensformen wie das Hirtentum finden im Einklang mit der Natur statt», sagt er. Garzón redet schnell. Es geht ihm um alles.

Maryam Niamir-Fuller arbeitet für die Unesco in New York. Sie ist die Lobby von Garzón und den anderen Nomadenhirten in dem Kreis der Vereinten Nationen. Am Dienstag, das haben sie und Garzón durchgesetzt, darf einer der Hirten vor der Versammlung sprechen. Es soll um die Nachhaltigkeit dieser Lebensform gehen. Und darum, dass die UNO die Wegerechte der Hirten schützen soll.

Gewehre und Straßen

In allen Ländern stehen die Nomaden auf ihren Wanderungen immer mehr Hindernissen gegenüber. Schnellstraßen verlaufen genau durch ihre Wege, Grundstücksbesitzer bedrohen sie mit Gewehren. Die Tierärztin Ilse Köhler-Rollefson kann davon ein Lied singen. Sie läuft an der Seite einer Gruppe Inder aus Radjasthan. Köhler-Rollefson ist Mitglied der League for Pasoral Peoples. In Indien setzt sie sich für die Rechte der Nomaden ein. «Die Inder schließen sich nicht zusammen, dabei hätten sie gemeinsam viel mehr Einfluss», erklärt sie. Allein in Radjasthan gibt es mehr als 40 Hirtenvölker. Alle haben die gleichen Probleme, aber keiner traut sich, ihre Rechte vor der Regierung einzufordern.

In der Casa del Campo außerhalb Madrids haben die 400 Nomaden aus aller Welt und 200 Hirten aus Spanien zusammen mit den Organisatoren und Unterstützern gegessen. Demokratisch haben die Hirten dann einen aus ihrer Mitte bestimmt, der am Dienstag vor der Unesco gesprochen hat. Es war eine Frau aus Ghana. Sie sprach von Verantwortungsbewusstsein und von nachhaltiger Lebensform. Garzón hofft, dass die Botschaft angekommen ist. Ohne die UNO als Sprachrohr sieht er für seine Ziele keine Chance.

Spanien als Vorbild

V. F. MADRID

Spanien ist das einzige Land in der Europäischen Union in dem Hirten ihre Wege ungestört benutzen können. Jesús Garzón hat durchgesetzt, dass zwei Mal im Jahr Autobahnen gesperrt werden und Privatleute per Gesetz gezwungen sind, die Schäfer durch ihr Gelände laufen zu lassen. In fast allen anderen Ländern haben die Wanderhirten aufgegeben. In Asien, Afrika, Australien und in einigen Ländern Südamerikas ist das Nomadentum verbreitet. Überall werden ihre Wanderungen gestört. 125.000 Kilometer Hirtenwege gibt es in Spanien. 500 Hirtenfamilien gehen in Spanien jedes Jahr auf Wanderung. Als Jesús Garzón vor 15 Jahren begann, mit den Schafen durch das Madrider Zentrum zu ziehen, war das Wanderhirtentum auch in Spanien so gut wie ausgestorben. «Er hat uns Selbstvertrauen und Würde gegeben», sagt einer der Hirten aus Kantabrien. Mit diesem Beispiel will Garzón jetzt auf der ganzen Welt Schule machen.

107,9 FM

DEUTSCHES HÖRFUNKPROGRAMM

Radio del Sol in Algarrobo

mit Peter Mojen

Seit 1991 der deutschsprachige Sender an der Costa del Sol

FM 107,9 · Montag bis Freitag 14 - 17 Uhr

Nachrichten - Musik - Kulturkalender - Interviews - Kleinanzeigen - Hörerecke

Ihr Internet-Radio mit neuer Website:

www.radiodelsol.net

Webdesign von ProAspecto.com

Werben Sie erfolgreich mit uns!

- *im Radio „on air" und Internet*
- *mittels Anzeige im Internet*
- *durch Ihre eigene Website*

Studio: 952 55 00 15 Büro: 952 52 60 92 Fax: 952 51 17 37 E-Mail: info@radiodelsol.net